

Asemwald-Demographie

Wolfgang Walla¹

1973: 463 Kinder und Jugendliche, 2008: nur noch 64

„Sag mir, wo die Kinder sind, wo sind sie geblieben?“ Beim Betrachten der unteren Grafik würde man gerne in das Lied einstimmen, das wäre aber vorschnell. Was wie der letzte Weg einer sterbenden Gesellschaft anmutet, war ein normaler Prozess, wie er hier um Stuttgart öfter zu beobachten war und ist.

Die meisten Kinder waren schon geboren, als die Eltern hierher zogen. Nach Abschluss der Schul- oder Berufsausbildung verließen die meisten die elterlichen Wohnungen – und die Eltern verblieben in den erworbenen oder auch gemieteten Wohnungen – ohne ihre Kinder. Und dann geschah etwas Besonderes, in den Asemwald zogen über die Jahre mehr ältere Menschen zu als weg, zwischen 1981 und 2007 im Saldo + 66.

Dabei sind die Wanderungsgründe sehr unterschiedlich: Alte Menschen ziehen in den Asemwald um die Vorzüge wie eine gute Versorgungslage oder weitgehende Barrierefreiheit zu nutzen; sie ziehen weg oder müssen wegziehen, da sie sich selbst nicht mehr versorgen können oder ein Wohnheim vorziehen. Das Phänomen, dass Alte für Alte Platz machen ist so deutlich in Baden-Württemberg allerdings selten anzutreffen.

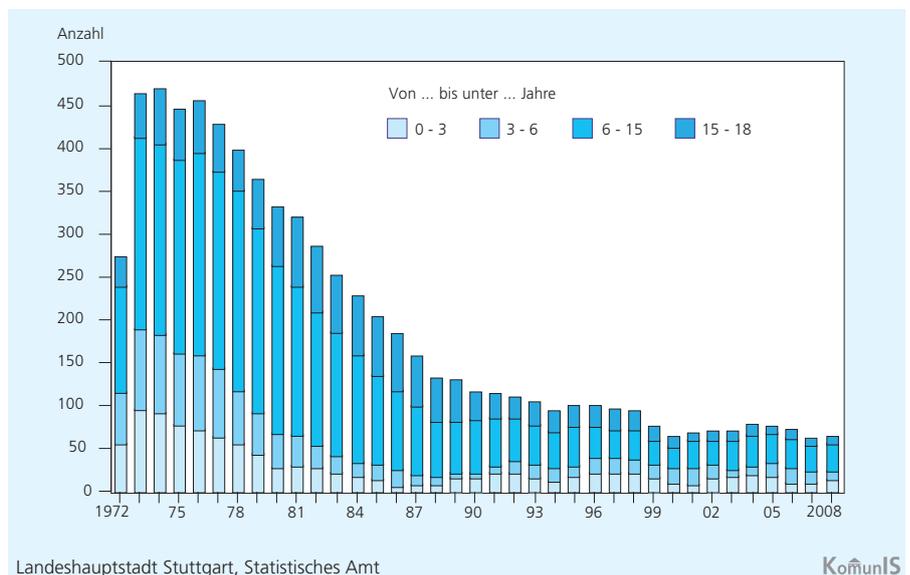


Foto: Schulfest 1990 in Birkach mit Asemwaldkindern (Wolfgang Walla)

Als der Asemwald bezogen wurde, spiegelte die Bevölkerung keine über Generationen gebildete Altersstruktur wider. Die Familien waren sehr jung, viele hatten bereits Kinder. Für alte Menschen war der Asemwald damals kaum attraktiv, denn das Image war belastet und die Vorzüge gerade für ältere Menschen hatten sich noch nicht herumgesprochen. Daher stellte die Altersgruppe der über 64-Jährigen eine fast verschwindende Minderheit dar.

Da der Asemwald zudem eher für Eigentümer als für Mieter konzipiert war, fiel die Bevölkerungsfuktuation bei den Eigentümern geringer aus als das in einem reinen Mietkomplex der Fall gewesen wäre. Die bis 1988 extrem abnehmende Kinderzahl lässt sich schlicht auf folgende Tatsache zurückführen.

Abbildung 1: Anzahl der Kinder und Jugendlichen im Asemwald seit 1972



¹ Wolfgang Walla war bis zu seiner Pensionierung Leitender Regierungsdirektor im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg

Abbildung 2: Wanderung der über 60-Jährigen zum oder aus dem Asemwald seit 1981

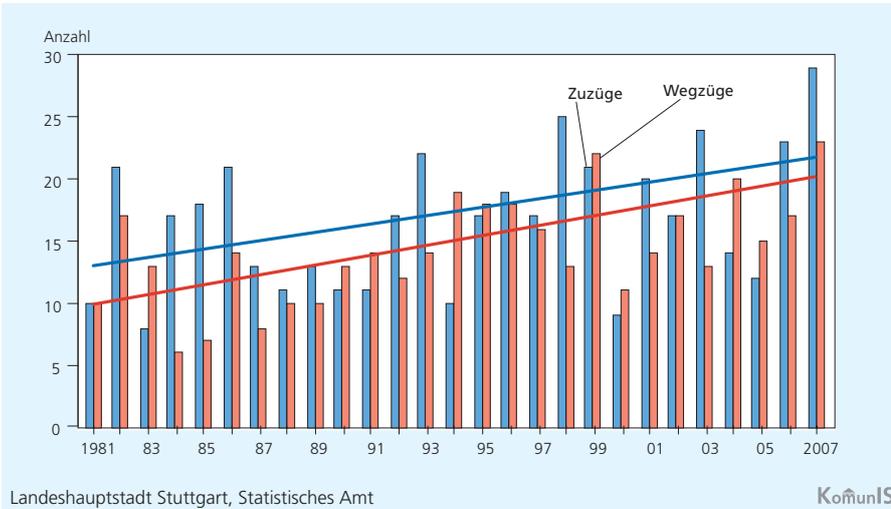


Abbildung 3: Geburten und Sterbefälle im Asemwald seit 1981

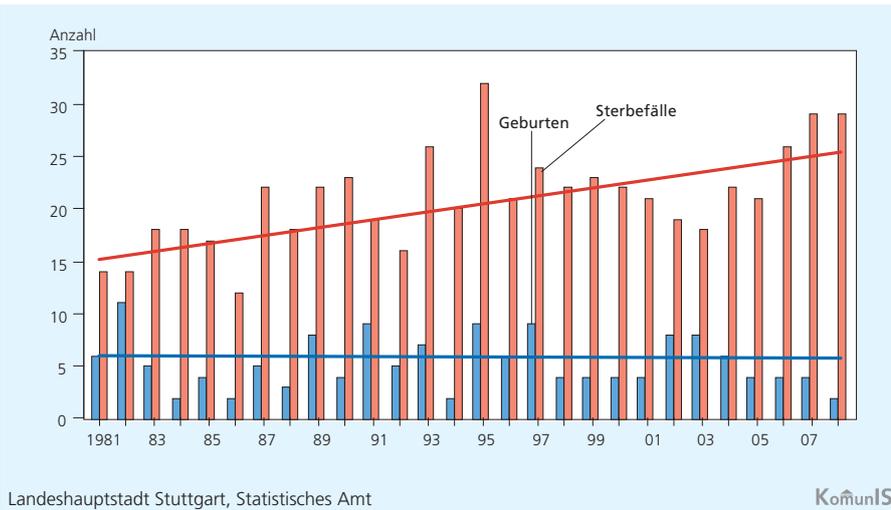


Abbildung 4: Altersstruktur im Asemwald seit 1972



Einige Komponenten der Bevölkerungsentwicklung

Bei der gegebenen Altersstruktur und Entwicklung müsste man annehmen, dass die Sterbefälle sehr stark ansteigen und die Geburtenzahlen sinken.

Beides trifft nicht zu. Die Geburtenzahlen stagnieren seit einem Viertel Jahrhundert im Durchschnitt bei jährlich fünf Kindern. Nach der hiesigen Altersstruktur müssten die Sterbefälle deutlich höher liegen. Dass dies nicht so ist, hat im Wesentlichen zwei Gründe. Zum einen scheint die Lebenserwartung über dem Durchschnitt zu liegen, was sich auf viele günstige Bildungs- und Erwerbsbiographien der hiesigen Bevölkerung zurückführen lässt. Zum anderen leben Asemwälder Pflegebedürftige wohl länger in der eigenen Wohnung, als anderenorts, bevor sie in Alten- oder Altenpflegeheime umziehen.

Das Zusammenspiel aller Komponenten führt zu einer Altersgliederung, die aktuell extrem vom Durchschnitt abweicht. Es gibt wohl keinen Ortsteil im Land mit einer vergleichbaren Einwohnerzahl und einem ähnlichen Altersprofil.

„Oldy but goody“ mag zwar dümmlich klingen, für die Wohnstadt Asemwald trifft es aber zu. Vielleicht könnte der Asemwald sogar wieder zum städteplanerischen Vorbild werden.

163

Abbildung 5: Altersgliederung des Stadtteils Asemwald 2008

